Der Schmerz

Ich bin der Schmerz, suche,
und du kannst mich
hinter vielen Masken entdecken,
ich bin der nagende Kummer, die tägliche Qual
und der gräßliche Schrecken.
Ich bin der ungehörte Schrei
der Tochter, die der Vater verführt,
ich bin der Staub auf der Klingel
der alten Jungfer, die keiner berührt.
Ich bin der vom Leben enttäuschten
Hausfrau rissige Hand,
ich bin der Haken für die 30 Jahre
lange Wäscheleine an der Kellerwand.

Ich bin der Schmerz, ich liebe es,
dich leiden und wimmern zu seh´n;
ich komme, wann immer es mir paßt,
doch niemals werde ich vollends geh´n.
Ich bin das einsame Buch
in der Schrankwand nach dem Ehekrach,
ich bin das pochende ´Warum ?´
und halte dich in endlosen Nächten wach.
Ich bin das vergilbte Bild der Frau,
das der Penner hinter dem Flachmann versteckt,
ich bin die Furchen in seinem Gesicht,
wenn er alleine auf der Parkbank verreckt.

Ich bin der Schmerz, wie töricht zu glauben,
nur du könnst mich spür´n,
schau in die Welt und du kannst mich
riechen, schmecken und hör´n.
Ich bin die Löcher im Arm,
wenn der Junkie zittert,
ich bin das Volt zu wenig,
vor dem der Killer auf dem Stuhle bibbert.
Ich bin das höhnische Gelächter, das den Feigling
zum Sprung vom Hochhaus zwingt,
ich bin der Qualm der klemmenden Gurte,
der dem Fahrer in die Nase dringt.

Ich bin der Schmerz, nur selten komm´ ich
als großes Spektakel,
viel lieber bin ich der feine Stich,
dein ganz persönliches Debakel.
Ich bin beim Interview des zweiten "Siegers"
das einzige Mikrofon,
ich bin der tropfende Wasserhahn
in dem neu eröffneten, leeren Restaurant.
Ich bin der Stachel der roten Rosen,
die du im Gebüsch vor dem Fenster aufliest,
ich bin der Tropfen, den die vergessene Diva
auf ihr Album vergießt.

Ich bin der Schmerz, unter den vielen Tyrannen
bin ich der Star,
glaube bloß nicht, ich seie neu:
ICH war immer schon da.
Ich war der lauteste, der klatschte,
als sie die Hexen verbrannten,
ich war das Salz auf der Peitsche im Schweiß,
als blutende Sklaven um ihr Leben rannten.
Ich versteckte mich in Duschen und Köpfen
und grub für Millionen ein lautloses Grab,
ich war die Dornen in der Krone
auf dem gesenkten Haupt,
als ein "König" für mich für immer starb.

© Joerg Wienhoewer